löffelweis, genommen, als Purganz wirkt, wird neuerdings gegen den Bandwurm empfohlen. Kinder kann man es mit Mandelsyrup nehmen lassen.

XXI.

Epilepsie. Starrkrampf.

Caeterum medendi rationem naturae facilitatem sequi optimum est.

ARETAEUS.

Mehrere der gleich zu nennenden empirischen Volksmittel gegen die Epilepsie, so ungereimt sie auch zu seyn scheinen, haben gleichwohl das Zeugniß guter Aerzte für sich, und verdienen auf jeden Fall, wenn auch nur historisch, gekannt zu werden. Solche sympathetische Volksmittel beweisen die Herrschaft des Geistes über körperliche, zumal Nervenübel, und sind nicht ganz zu verwerfen. „So lächerlich dergleichen Kuren seyn mögen," sagt ein vortrefflicher Hamburger Arzt *), „so finden wir doch oft, daß die empirisch gegen die Krank-

*) Rambach Versuch einer phys. med. Beschreibung von Hamburg. 1801. S. 325.

heit (die Epilepsie) angewandten Mittel mehr leisten, als die rationellen"; welchem auch Virey *), indem er die Eckel und Abscheu erregenden alten Mittel, wie Krötenpulver, geraspelten Menschenschädel ꝛc. zu entschuldigen sucht, beizustimmen scheint.

1) Man hat gesehen, daß epileptische Anfälle aufhörten, sobald man dem Kranken einen Schlüssel oder ein anderes Stück Eisen in die Hand gab, oder auch den Körper sanft mit einem eisernen Stabe oder künstlichen Magnete strich **).

2) Um einen epileptischen Anfall zu verhüten, läßt man die größte Seelenruhe beobachten, viel kaltes Wasser trinken und den Kopf mit kaltem Wasser waschen ***).

3) Pinel läßt Epileptische beständig eine Riechflasche mit Salmiakgeist bei sich tragen, um, sobald sie die Annäherung des Uebels merken, sie zu öffnen und unter die Nase zu halten ****). Der Eindruck auf die Geruchsnerven ist so stark, daß der Anfall dadurch oft gänzlich verhütet wird.

---

*) Journ. de pharmacie. 1815. p. 319.

**) Jos. Frank Praxeos med. univ. praecepta P. II. Vol. 1. 1821. p. 305.

***) Jahn Klinik der chron. Krankh. S. 272.

****) Ph. Pinel Nosographie philos. T. III. 1807. p. 77.

4) Quarin sah, daß ein junges Frauenzimmer durch Musik ihre Anfälle verhütete.

5) Festes Binden des Gliedes, von dem die aura ausgeht, ist zuweilen im Stande, den Ausbruch der epileptischen Zuckungen abzuwenden; nur will man gefunden haben, daß der nächste Anfall alsdann mit größerer Heftigkeit eintritt.

6) Herm. Boerhaave kurirte eine, unter den Kindern einer Armenanstalt in Harlem überhand nehmende, ansteckende Epilepsie dadurch: daß er Pfannen mit glühenden Kohlen und Brenneisen in's Zimmer setzen ließ, und den Kindern mit Anwendung des glühenden Eisens drohte.

7) Die Indianer am Oronoco bringen epileptischen Kranken einen kleinen grünen Stein (Amazonenstein, Feldspath) in eine, absichtlich geschnittene, Hautwunde und lassen ihn da einheilen. Das Mittel ist auch in Deutschland mit Erfolg versucht worden *).

8) In Rußland pflegt man denen, die an Convulsionen leiden, eine Kupfermünze in die Hand zu ge-

---

*) E. L. Schroeder Diss. de lapide amazonico in epilepsiae sanatione adhibenda. Goetting. 1818. s. auch Journ. de méd. p. Corvisart etc. Oct. 1813. p. 212.

ben, einen messingenen Ring an den Finger zu stecken, oder ein Stück Schwefel um den Hals zu hängen.

9) In Bengalen setzt man Epileptischen zwei Blutigel in den Nacken, und brennt die Stirnhaut, mit einem glühend gemachten metallenen Knopf, bis auf den Knochen *).

10) Schon bei den Römern **), so wie noch jetzt bei uns, gehört es zu den antiepileptischen Volksmitteln: von dem Blute eines hingerichteten Verbrechers zu trinken.

11) Auch von dem Blute einer trächtigen Eselin läßt man die Kranken trinken; oder man tränkt Leinwand damit, trocknet diese, gießt weißen Franzwein darauf, und giebt diesen ein (Berl. V. M.) ***).

12) Asche von einer verbrannten Maus (Hamburger V. M.) ****).

13) Getrocknete und gepulverte menschliche Nach-

---

*) Lettres edifiantes. Recueil XV. Paris 1722. p. 412.

**) Aretaeus Diut. morb. cur. L. I. c. 4. „Nonnullos vidi nuper jugulati hominis vulneri fiolam subjicientes atque inde haustum cruorem bibentes.“

***) Formey Versuch einer med. Topographie von Berlin 1796. S. 193.

****) Rambach a. a. O.

geburt, zu einer Quente jedesmal, in geistigem Vehikel (B. Albin).

14) Kalbsnachgeburt (Lithauisch. V. M.) *).

15) Einen Maulwurf, mit Essig übergossen, in einem unglasirten, fest verschlossenen Topf zu verbrennen, und nach und nach, gepulvert, mit Lindenblüthwasser einzunehmen (Französ. V. M.) **).

16) Asche von einer verbrannten Schwalbe, mit Rautensaft einzunehmen (Engl. V. M.) ***).

17) Verbrannter schwarzer Sammt (Polnisches V. M.) ****).

18) Gepulverte Elendsklaue (Russ. V. M.) †).

19) Die Eichenmistel (**Viscum album**) gehört zu den ältesten, gegen die Epilepsie gebrauchten Mitteln ††), dessen Wirkung unter andern de Haen lobt. Man giebt eine halbe Quente der, sorgfältig getrock-

---

*) J. Frank a. a. O.

**) Quesnot plusieurs secrets rares et curieux. Paris 1708. p. 124.

***) Lower a. a. O. S. 28.

****) J. Frank a. a. O.

†) Ders. „Das Mittel half in einem sehr hartnäckigen Fall." — S. auch J. Kerner's Seherin von Prevorst. 1829. Th. I. S. 120.

††) D. le Clerc Histoire de la méd. 1723. p. 29.

neten, ganzen Pflanze, die am häufigsten auf alten Aepfelbäumen wächst.

20) Ebenso wird die Päonienwurzel (**Paeonia offic.**) eingenommen, und zugleich die frische Wurzel am Halse getragen *).

21) Die Wurzel der Zaunrübe (**Bryonia alba**), zu einem Scrupel, oder der frische, mit Zucker versüßte Saft zu 1 bis 2 Quenten. Man hat gesehen, daß Epileptische, die einige Wochen lang mit diesem Safte purgirt waren, von ihrem Uebel befreit wurden **). In einigen Gegenden höhlen die Bauren die dicke Wurzel aus, gießen Bier hinein, lassen dieß über Nacht stehen und trinken es dann.

22) Mit der frischen Wurzel des **Selinum palustre** soll ein Bauer in Curland die Epilepsie schnell und vollkommen geheilt haben ***). Es wird auch in der Schweiz das Pulver der Wurzel zu 20 Gran, dreimal täglich, zu demselben Zweck benutzt.

23) **Lunaria rediviva** (Russ. V. M.) ****).

24) Die Blumen der Wiesenkresse (**Cardamine**

---

*) P. Camper Diss. II. p. 12.
**) Murray App. Vol. I. p. 600.
***) Med. chir. Zeit. 1818. III. 174.
****) Russ. Samml. für Naturw. ꝛc. Bd. II. S. 248.

pratensis), zu einer halben Quente jedesmal (Engl. V. M.) *).

25) Orangenblätter-Thee **).

26) Saft von unreifen Trauben, mit Wasser vermischt. Ein griechischer Geistlicher soll sich durch dieß Mittel von seiner Epilepsie befreit haben ***). Man trinkt eine halbe Obertasse des ausgepreßten sauren Saftes, mit einem Glase Wasser verdünnt, viermal des Tages. — Nach Dr. Sibergundi half es einem vollblütigen Epilepticus von Stunde an †).

27) Den ausgepreßten Saft des gelben Labkrauts (Galium verum), Eßlöffelweis, zumal gegen Convulsionen und Epilepsie der Kinder ††).

28) Die Wurzel von Tussilago petasites, zu einer Unze mit einem Pfunde Honigwasser aufgegossen, eine Zeitlang zu trinken, und 2 bis 3 mal im Monat ein Abführungsmittel zu nehmen †††).

---

*) Medical Transact. of the col. of phys. in London Vol. I.

**) Murray Vol. III. 293.

***) Ludw. Frank in der med. chir. Zeitung 1820. III. 272.

†) Hufeland's Journ. 1822. S. 4. 130.

††) C. Ch. Gmelin Flora Badens. Carlsr. 1805. T. I. p. 343.

†††) Crantz Mater. med. Vien. 1762. P. II. 104.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135012-p0263-4

29) Das Pulver der getrockneten Blätter des Mauerpfeffers (**Sedum acre**), zu einem Scrupel, zweimal des Tags.

30) Der Blüthenstaub von weißen Lilien (**Lilium candidum**) (Französ. V. M.).

31) Den Aufguß von frischer Gartenraute verordnete Boerhaave häufig in der Epilepsie, und ließ dabei einmal alle Monat, drei Tage vor dem Vollmond, ein drastisches Purgiermittel nehmen *).

32) Ausgepreßter Zwiebelsaft, zu drei Unzen auf den Tag (Französ. V. M.).

33) Vor und während des Anfalls zwei Eßlöffel voll Baumöl, mit halb so viel gepulvertem Zucker **).

34) Das neuste, gegen die Epilepsie gerühmte Mittel ist die Wurzel des Beifuß (**Artemisia vulgaris**). Nach Dr. Burdach soll man die Wurzel im October oder im Frühjahr sammeln, im Schatten trocknen, pulvern, und davon Erwachsenen, $^1/_2$ Stunde vor dem Anfall, einen gehäuften Theelöffel voll, mit gewärmtem schwachem Bier eingeben. Man läßt das Pulver einen Tag um den andern nehmen, und den

---

*) H. Boerhaave Consult. etc. p. 18.

**) Reichsanzeiger von 1796. S. 6202.

darnach ausbrechenden Schweiß im Bett abwarten *).

35) Indigo, fein gepulvert, Tags sechsmal zu einer halben Quente **).

36) Schlangengalle, von **Coluber Berus.** Ein alter ungarischer Bettler rieth einem Epileptischen, eine Schlange zu tödten und Morgens nüchtern die Galle mit einem Eßlöffel voll Branntwein einzunehmen. Dieß soll in mehreren Fällen geholfen haben ***).

37) Unter den diätetischen Rathschlägen gegen die habituelle Epilepsie verdienen das größte Zutrauen: Reisen und Milchdiät ****). Ein junger Mann, der seine Krankheit von einem erlittenen heftigen Schrecken herleitete, kurirte sich vollkommen dadurch, daß er einen großen Theil von Europa zu Fuß durchwanderte, und eine Zeit lang blos von Milch und Brod lebte.

38) Eselinnenmilch empfahl Cäl. Aurelianus.

39) In neuern Zeiten will man auch den beträn-

---

*) Hufeland's Journ. 1824. St. 4.

**) Med. chir. Zeitung. 1832. Bd. 4. S. 156.

***) Dr. Marikoszky Anwendung der Schlangengalle gegen Epilepsie. In Hufel. Journ. Oct. 1831.

****) „I belive a total milk, and vegetable diet as absolutely necessary for a total cure of the Epilepsy" G. Cheyne The english malady 1734. p. 254.

digen Aufenthalt im Kuhstall in der Epilepsie nützlich gefunden haben.

40) Warme Bäder, zumal Schwefelbäder, sind in der Epilepsie, sowie in andern Nervenkrankheiten, zuweilen von großem Nutzen.

41) Gegen den Wundstarrkrampf (Tetanus) hat man Madeirawein Bouteillenweis mit gutem Erfolg trinken lassen (B. Rush).

42) Auch hat man Tabacksbäder nützlich gefunden (Engl. M.).

43) Terpentinöl dreimal des Tags zu 20 Tropfen bewirkte Blasenleiden und hob einen **Tetanus traumaticus.**

44) Die Bewohner der Freundschaftsinseln wenden gegen den Wundstarrkrampf das sonderbare Mittel an: durch die Harnröhre eine blutige Ligatur zu ziehen *).

---

*) John Martin M. Dr. an account of the natives of the Tonga Islands etc. Lond. 1817. Vol. II. p. 241.